

Johannes von Segovia

De gladio divini spiritus in corda  
mittendo Sarracenorum

Edition und deutsche Übersetzung  
mit Einleitung und Erläuterungen von Ulli Roth

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 2194-2986  
ISBN 978-3-447-6747-8

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	XI
Abkürzungen und Siglen der Textzeugen.....	XIV
Einleitung.....	XVII
1. Zur Biographie des Johannes von Segovia.....	XXII
2. Die Entstehungsgeschichte des Traktats.....	XXVIII
2.1 Die Vorgeschichte bis 1453.....	XXX
2.2 Die Niederschrift des Traktats ab 1453.....	XLIII
3. Die handschriftliche Überlieferung.....	LII
3.1 Das Sendschreiben an Juan de Cervantes.....	LII
3.2 Die Fragmente in Basel und Salamanca.....	LIII
3.3 Der Brief an Nikolaus von Kues.....	LVII
3.4 Der Brief an Jean Germain.....	LVIII
3.5 Die Handschrift von Sevilla.....	LIX
3.6 Die Handschrift für Valladolid.....	LXVIII
3.7 Die Handschrift für Salamanca.....	LXIX
3.8 Die Handschrift für Enea Silvio Piccolomini.....	LXX
3.9 Die Handschrift von Martín Vázquez Siruela.....	LXXII
3.10 Das <i>Fortalitium fidei</i> des Alfonso de Espina.....	LXXIV
3.11 Zum <i>Liber de praeclara notitia</i> .....	LXXVI
4. Die Quellen.....	LXXVII
5. Titel, Aufbau und Inhalt des Traktats.....	LXXXIII
6. Zur Bedeutung des Traktats.....	XCI
7. Hinweise zu Edition und Übersetzung.....	XCIX
Edition.....	1
<i>De gladio divini spiritus in corda mittendo Sarracenorum</i> .....	1
Praefatio.....	2
Consideratio 1.....	28
Consideratio 2.....	42
Consideratio 3.....	56
Consideratio 4.....	76

Consideratio 5 .....	92
Consideratio 6 .....	114
Consideratio 7 .....	130
Consideratio 8 .....	150
Consideratio 9 .....	166
Consideratio 10 .....	178
Consideratio 11 .....	192
Consideratio 12 .....	206
Consideratio 13 .....	216
Consideratio 14 .....	302
Consideratio 15 .....	314
Consideratio 16 .....	328
Consideratio 17 .....	340
Consideratio 18 .....	358
Consideratio 19 .....	386
Consideratio 20 .....	408
Consideratio 21 .....	430
Consideratio 22 .....	472
Consideratio 23 .....	488
Consideratio 24 .....	516
Consideratio 25 .....	538
Consideratio 26 .....	560
Consideratio 27 .....	578
Consideratio 28 .....	604
Consideratio 29 .....	636
Consideratio 30 .....	654
Consideratio 31 .....	670
Consideratio 32 .....	708
Consideratio 33 .....	738
Consideratio 34 .....	758
Consideratio 35 .....	774
Consideratio 36 .....	806
Consideratio 37 .....	832
Consideratio 38 .....	854

Appendix.....	898
<i>Tituli Intelligentiarum 7-12 ad exponendum trinitatis mysterium.....</i>	898
<i>Tituli Animadvertentiarum de sacramento incarnationis.....</i>	899
<i>Prooemium secundum .....</i>	900
Bibliographia .....	903
1. Fontes .....	905
2. Studia .....	911
Indices .....	923
1. Index fontium et locorum similium.....	925
2. Index nominum.....	941

## Vorwort

Im September 2011 erreichte mich folgende ermutigend gemeinte Zeile: „Il suo lavoro serale infonde tenacia, vero ‚exemplum‘ medievale da seguire.“ Zu diesem Zeitpunkt lagen schon sieben Jahre hinter mir, in denen ich mit der Edition des Traktats *De gladio divini spiritus* des Johannes von Segovia beschäftigt war. Das wohlgemeinte Wort kam also zur rechten Zeit. Denn was es heißt, einem „mittelalterlichen Vorbild“ nachzufolgen – wobei Johannes von Segovia in vieler Hinsicht ein leuchtendes ist – und welche Zähigkeit und Ausdauer einem dabei vor Augen gestellt oder abverlangt wird, sollte mir erst noch aufgehen.

Doch jene Zeile machte mir bewußt, was von außen gesehen wohl völlig klar war. Im Laufe der Zeit hatte sich der Editor anscheinend immer mehr dem Autor angeglichen, der ihm so viele Jahre als Gegenüber wie auch als Vorbild vor Augen gestanden hatte. Während Johannes von Segovia allerdings ungefähr vier Jahre an seinem Werk geschrieben hatte, forderte die Edition gut die doppelte Zeit bis zur Drucklegung. Wie Johannes von Segovia in seinem Kloster in Aiton hatte ich mir fernab der großen Universitäten, wenn auch nicht ganz so fern wie in den Bergen Savoyens, in Pforzheim und später Offenburg eine kleine Spezialbibliothek zusammenzustellen. Ich begann, mich wie Segovia ins Arabische einzuarbeiten, besuchte die Sprachkurse von Herrn Gharib und besorgte mir den Koran auf arabisch und lateinisch. Statt Kurieren hatte ich allerdings meine Mutter, die mir einen deutsch-arabischen Koran sowie eine arabische Bibel auf dem Süq in Dubai erstand. Für die zahlreichen Wünsche nach Kopien von handschriftlichem Material mußte ich auch keine Kopisten mehr beauftragen. Vielmehr waren sowohl die Biblioteca Colombina, besonders Frau Nuria Casquete de Prado Sagrera, sowie die Universitätsbibliothek Basel, vor allem Herr Dr. Ueli Dill, sehr entgegenkommend und hilfsbereit, ebenso Herr Óscar Lilao von der Universitätsbibliothek Salamanca. Johannes von Segovia unterbrach seine Arbeit für einen wichtigen Briefwechsel mit Nikolaus von Kues in Italien und Jean Germain in Burgund. Auch für mich entspann sich ein reger Briefverkehr mit zwei geduldigen und kompetenten Gesprächspartnern, denen ich unzählige wertvolle Hinweise und Unterstützung verdanke, nämlich mit dem Herausgeber der Reihe des *Corpus Islamo-Christianum*, Herrn Professor Dr. Reinhold Gleis (Bochum), und mit dem italienischen Mediävisten und Geschichtswissenschaftler Herrn Dr. Davide Scotto (Florenz/Turin). Herr Professor Dr. Gleis stand als Reihenherausgeber seit 2004 für zahlreiche Fragen und Anliegen zur Verfügung, las große Teile des Manu-

skripts Korrektur und brachte zahlreiche Verbesserungen ein. Herr Dr. Scotto konnte nicht nur im direkten Gespräch, sondern in unzähligen Emails den Fortgang meiner Arbeit vor dem Hintergrund des von ihm selbst edierten Schriftwechsels Segovias kommentieren und diskutierte mit mir die Einleitung. Besonders hervorzuheben ist auch, daß er während seines Forschungsaufenthaltes in Salamanca für mich die Augen aufhielt und dabei zwei Fragmente von *De gladio divini spiritus* entdeckte.

Während Segovia auf eine ausgiebige Ausstattung mit Pfründen zurückgreifen konnte, hatte ich die Möglichkeit, als Gymnasiallehrer durch eigene Arbeit finanziell unabhängig zu sein. Wo es nötig war, stellten mir Herr Professor Dr. Gleis und das Institut für die Quellenkunde des Mittelalters in Freiburg die Arbeitsmaterialien zur Verfügung. Doch ohne die großzügige Schlußfinanzierung der DFG hätte das Werk wohl noch lange nicht zu Ende geführt werden können. Sie finanzierte 2011 eine Reise nach Sevilla zur Einsicht in die Handschrift und übernahm die Druckkosten für das voluminöse Werk. Außerdem sorgte sie auch für meine beiden *Scriptores*, mit denen ich der immensen Arbeitsleistung Segovias, der immerhin zeitweise über vier bis fünf Schreiber verfügte, hinterherzujagen versuchte. Mit außergewöhnlicher Einsatzfreude und großer Kompetenz haben meine beiden Mitarbeiter, Herr Cand. theol. Thomas Glatt und Herr Cand. phil. Dennis Pulina (Universität Freiburg), die zahlreichen Recherchen, Korrekturgänge an Transkription und Übersetzung, Arbeiten am Layout wie auch an den Indizes unterstützt oder selbst übernommen. Ihnen ist es zu danken, daß wir wie Achill scheinbar immer einen Schritt zurückliegend eben doch die Schildkröte einzuholen vermochten – wobei die Schreibfeder und der Gedankenfluß des Johannes von Segovia wohl eher mit Achill als der Schildkröte zu vergleichen wäre.

Auch viele andere Gesprächspartner halfen mir immer wieder bei Spezialfragen mit ihrer großen Sachkenntnis weiter. Unter ihnen möchte ich besonders die Herren Professoren Dr. José Martínez Gázquez und Dr. Óscar de la Cruz von der Arbeitsgruppe Islamolatina (Barcelona) sowie Herrn Professor Dr. Jesús Santiago Madrigal Terrazas (Salamanca) und Herrn Dr. Carlos Gilly (Mora/Toledo), ebenso Herrn Professor Dr. Thomas E. Burman (Knoxville, Tennessee) und Herrn Dr. Jesse D. Mann (Morristown, New Jersey) hervorheben. Dank gilt auch den Herren Patrick Poppe (Saarbrücken), Raúl Platas Romero (Barcelona) und Ilie Ursula (München). Zahlreiche Impulse kamen von meinen Studenten während zweier Seminare an der Universität Freiburg im Winter- und Sommersemester 2011/2012. Nicht zuletzt unterstützten mich in vielen Anliegen die Mitarbeiter des Instituts für die Quellenkunde des Mittelalters (Raimun-

dus-Lullus-Institut) der Universität Freiburg, besonders die Sekretärin Frau Mag. art. Uta Feger und Herr Dr. Jorge Uscatescu Barrón, und ihr Leiter, Herr Professor Dr. Peter Walter, der das Projekt an seinem Institut beheimatete.

Dank gilt auch dem Harrassowitz-Verlag für seine Betreuung der Drucklegung, besonders Herrn Jens Fetkenheuer (Wiesbaden), sowie Herrn Dr. Stefan Hagel (Wien) für die Unterstützung bei der Arbeit mit dem Programm *Classical Text Editor*, mit dem die Edition erstellt wurde.

Allein, diese vielfältige Hilfe wäre fruchtlos geblieben, hätte nicht meine liebe Frau Regina das Ganze seit den ersten Anfängen mitgetragen und wäre nicht meine Familie bereit gewesen, über Jahre hinweg so oft – und manchmal auch schweren Herzens und bisweilen zähneknirschend – auf den Vielbeschäftigten zu verzichten. Meiner Frau und unseren Kindern Notker, Friederike und Christoph widme ich daher dankbar diese Arbeit.

Allen Genannten und auch denen, an deren Hilfe ich mich vielleicht schon nicht mehr erinnere, gilt mein herzlicher Dank für ihren wichtigen Beitrag, daß das Werk des Johannes von Segovia nun endlich für die breite Öffentlichkeit herausgegeben werden kann. Möge nun der Autor mit seinem heute noch aktuellen und wichtigen Anliegen ebenso wohlwollende Leser gewinnen, wie der Editor uneigennützig Unterstützer gefunden hat.

Offenburg, am 22. August 2012

Ulli Roth

## Abkürzungen und Siglen der Textzeugen

*a.* articulus  
*add.* addidit  
*cap.* capitulum  
*cf.* confer  
*col.* columna  
Consid. Consideratio  
*del.* delevit  
*dist.* distinctio  
*ed.* edidit  
*fol.* folio  
*inf.* inferiore  
*in marg.* in margine  
*lib.* liber  
*lin.* linea  
*n.* numerus  
*om.* omisit  
*p.* pagina  
*q.* quaestio  
*scr.* scripsit  
*supr. lin.* supra linea

Bibliander THEODOR BIBLIANDER (Hg.): *Machumetis Saracenorum principis, eiusque successorum vitae, doctrina, ac ipse Alcoran*, Basel 21550

CChr.SL *Corpus Christianorum seu nova Patrum collectio. Series latina*, Turnhout 1953ff.

CSEL *Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum*, hg. von der Wiener Akademie der Wissenschaften, Wien 1866ff.

DH *Heinrich Denzinger. Enchiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum*, hg. v. P. HÜNERMANN, Freiburg 371991

MC *Monumenta Conciliorum Generalium Seculi decimi quinti*, hg. v. der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, 4 Bde., Wien 1857-1935

MGH.SS *Monumenta Germaniae Historica. Scriptores*

PL *Patrologiae cursus completus. Series latina*, hg. v. J.-P. MIGNE, Paris 1844-1855



- A* NICOLÁS ANTONIO: *Bibliotheca hispana vetus II: Ab anno 1000-1500*, Rom 1696
- B*<sub>1</sub> Basel, Universitätsbibliothek, B V 15, hinteres Spiegelblatt
- B*<sub>2</sub> Basel, Universitätsbibliothek, K II 5, vorderes Spiegelblatt
- C* Sevilla, Biblioteca Colombina, Ms. 7-6-14
- Donatio* JOHANNES VON SEGOVIA: *Donatio inter vivos*, ed. in: BENIGNO HERNÁNDEZ MONTES: *Biblioteca de Juan de Segovia. Edición y comentario de su escritura de donación* [= Bibliotheca Theologica Hispana, Ser. 2, Tom. 3], Madrid 1984, 75-115
- S*<sub>1</sub> Salamanca, Biblioteca universitaria, Ms. 55, vorderes Spiegelblatt
- S*<sub>2</sub> Salamanca, Biblioteca universitaria, Ms. 55, hinteres Spiegelblatt
- V* Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vaticanus latinus 2923

## Einleitung

Omnes homines legum praeter malos  
honestis verbis disputando semper  
alloquere et confitere te in deum credere.

Sura 29,46 (Bibliander 126,43-44)

In einem Gleichnis erzählt Jesus von einem Mann, der vor einer Reise sein Vermögen seinen Dienern anvertraute, einem jedem nach seinen Fähigkeiten. Als er zurückkam, hatte der eine Diener gut gewirtschaftet und das Geld inzwischen verdoppelt, während ein anderer, aus Trägheit oder aus Angst, etwas zu verlieren, es nur in der Erde vergraben hatte. Diesen tadelte der Mann, während er zu jenem sprach (Mt 25,21): „Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn.“

Am Ende seines Lebens fürchtete Johannes von Segovia, nicht genug mit den ihm anvertrauten Talenten für Gott gewuchert und sie in irgendeiner Art vergraben zu haben. Vielleicht war diese Furcht nicht ganz unbegründet. Segovia schrieb weitschweifige und überladene Werke, die kein Ende zu kennen scheinen. Drei seiner gewaltigen Alterswerke brachte er zu keinem endgültigen Abschluß. Selbst Briefe, die er schon verschickt hatte, unterzog er weiteren Bearbeitungen. Skrupel hielten ihn immer wieder davon zurück, eine begonnene Arbeit endgültig aus den Händen zu geben. Neben seinem überbordenden Ideen- und Wortreichtum steckte dahinter sicher auch das Bewußtsein, mit den Inhalten keine offenen Türen einzurennen. Vielmehr war er sich im klaren, daß seine Vorhaben mit Vorbehalten oder gar offener Ablehnung rechnen mußten. Dies hatten ihn seine fünfzehn Jahre Erfahrung als Konzilstheologe in Basel mehr als reichlich gelehrt. Gerade bei seinem Werk *De gladio divini spiritus* zögerte er die Veröffentlichung immer wieder hinaus und versuchte zuerst in Erfahrung zu bringen, wie empfänglich und gewogen die kirchliche Leitung gegenüber seinen neuen Ideen zum Umgang mit dem Islam wohl wäre. Doch schließlich lief ihm die Zeit davon. Er war alt und schwer krank geworden. Darum ordnete er sein Vermächtnis und ließ seine Werke kopieren und zusammenstellen. Durch kostbare Bücherschenkungen nach Salamanca, Valladolid, Basel und Italien sollte sein Lebenswerk weiter bewahrt und gepflegt werden.

Kurz vor seinem Tod schrieb er an Enea Silvio Piccolomini, er wolle es nicht dulden, daß das Talent, das er erhalten habe, im Sand vergraben und versteckt bleibe. Aber obgleich Johannes von Segovia in seinen letzten vier Lebensjahren, fast seine ganze Energie und Zeit und auch sein Vermögen in diese Sache gesteckt hatte, seine Ideen zum Umgang mit dem Islam verschwanden unter

dem Staub der Geschichte. Bei anderen Themen wie besonders der Frage nach der unbefleckten Empfängnis Mariens oder dem Basler Konzil blieb sein Andenken lebendiger. Auf seine Arbeiten zum Islam machte Enea Silvio Piccolomini die Nachwelt zwar aufmerksam. Auch äußerten sich Alfonso de Espina im 15. Jahrhundert oder Theodor Bibliander Mitte des 16. Jahrhunderts in seiner großen Ausgabe der lateinischen Koranübersetzung des Robert von Ketton und anderer Schriften über den Islam dazu, wenn auch mit nur teilweise richtigen Angaben.<sup>1</sup> Der große Bibliograph Nicolás Antonio stellte am Ende des 17. Jahrhunderts das Werk des Johannes von Segovia umfassend dar, druckte auch ein Inhaltsverzeichnis von *De gladio divini spiritus* ab und referierte ausführlich über die Schriften zum Islam. Doch auch er konnte außer den erwähnten nur noch vier weitere Autoren hinzufügen, die das Andenken Segovias mittrugen.<sup>2</sup> Über diese verstreuten Hinweise hinaus blieb Segovias Beschäftigung mit dem Islam nahezu unbekannt. Sie spielte auch dann keine große Rolle, als man Ende des 19. Jahrhunderts im Zuge der Erforschung des Konzils von Basel erkannte, welche bedeutende Rolle Segovia zuzuschreiben ist, sowohl als Akteur wie auch als Geschichtsschreiber des Konzils.

Darío Cabanelas Rodríguez kommt das große Verdienst zu, grundlegend in Segovias Biographie, seine Beschäftigung mit dem Islam und besonders in das Hauptwerk *De gladio divini spiritus* eingeführt zu haben. Dennoch wurden zunächst Arbeiten Segovias zum Konzil und zur Ekklesiologie ediert, während sein riesiger Traktat bekannt und verborgen zugleich in Sevilla in der Biblioteca Colombina ruhte. Die wertvollen Arbeiten zum Werk und zur Bibliothek Segovias von Benigno Hernández Montes zeigten aber immer deutlicher den inneren Zusammenhang von Segovias Schaffen, von der Konzilstheologie, Mariologie, Ekklesiologie bis hin zu den Arbeiten zum Islam. Es zeichnete sich mehr und mehr ab, daß Johannes von Segovia einen ebenbürtigen Platz in der Reihe jener bedeutenden abendländischen Theologen gebührt, welche sich im

---

1 S. BIBLIANDER: *Apologia pro editione Alcorani*, Blatt b 1v: „Deinde Ioannes Segobiensis, qui postea cardinalis creatus est, in concilio Constantiensi Alcoranum à se interpretatum, & notis adornatum, in usum publicum edidit.“ Bibliander zitiert dieses Durcheinander von Falschem und Halbrichtigem aus Raffaele Maffei (gest. 1522) und wird dann selbst von Ludovico Marracci (gest. 1700) abgeschrieben werden, vgl. BOBZIN 1995, 33 und GLEI 2009/2010, 99f.

2 S. ANTONIO: *Biblioteca hispana vetus* II, 151 n. 192, wo er Johannes Naukler, Bergomensis, also wohl Jacopo Filippo Foresti, Francisco Tarrafa und Johannes Eisengrein anführt, welche die Einschätzung Piccolominis übernahmen.

15. Jahrhundert mit dem Islam auseinandersetzen. Insbesondere wird die Nähe zum Anliegen des Nikolaus von Kues in Sachen Islam immer deutlicher.<sup>3</sup>

Die historische wie auch inhaltliche Erforschung und Auseinandersetzung mit Segovias Werk *De gladio divini spiritus* soll nun endlich durch eine allgemein zugängliche Edition vorankommen, zumal die wichtigsten und umfangreichsten Schriften aus Segovias Briefwechsel jetzt ebenfalls erschlossen sind.<sup>4</sup> Das Interesse, das dem Islam seit Beginn des 21. Jahrhunderts entgegengebracht wird, erinnert an die Entwicklungen im 15. Jahrhundert. Wie damals gilt es, auf die wirklich zukunftsweisenden Stimmen zu hören und ihnen auch die entsprechende Aufmerksamkeit zu verschaffen. Im 15. Jahrhundert siegten angesichts der raschen Ausbreitung des Osmanischen Reiches unter Mehmet II. dem Eroberer zunächst die Scharfmacher, obgleich sich die westliche Christenheit und die weltlichen Fürsten dann doch nicht zu jenem finalen Kreuzzug zusammenfanden, zu dem Papst Pius II. trotz seines Alters und seiner Gebrechlichkeit noch aufgebrochen war. Doch letztlich hat der Lauf der Jahrhunderte gezeigt, daß der Weg des Krieges („via belli“) in sich irrig ist. Um so wichtiger ist es heute klarzustellen, daß im Grunde genommen nur der Weg des Friedens („via pacis“) über die Zerwürfnisse hinwegführt und einen dauerhaften Frieden gewähren kann. Dies führt Johannes von Segovia umfassend und mit zum Teil zeitlosen Argumenten aus. Die Christenheit setzt heute auf den Dialog der Religionen, nicht ihre Konfrontation. Auch wenn vieles in Segovias Ketzerpolemik und Missionseifer aus heutiger Sicht überholt ist und manchmal nur als Teil eines der Historie überlassenen Denkschemas ertragen werden kann, weisen seine Ansätze zum „Weg des Friedens und der Lehre“ („via pacis et doctrinae“) sowie vor allem auch der Grundtenor seines Schaffens über dieses zeitliche Verhaftetsein hinaus. Sie helfen, die Tradition einer friedlichen Begegnung der beiden Weltreligionen Christentum und Islam zu bestärken, und rufen dazu auf, ohne Scheu vor den Mühen und der Verantwortung aufeinander einzugehen.

---

3 Nach dem umfangreichen Überblick über Segovias Arbeiten zum Islam von FROMHERZ 1960, 42-56, der sich im wesentlichen auf CABANELAS RODRÍGUEZ 1952 und HAUBST 1951 stützt, kommt erst wieder WOLF 2003 zu mehr oder weniger neuen Ergebnissen hinsichtlich dieser Thematik. MADRIGAL TERRAZAS 2004 untersuchte die islamtheoretischen Passagen in den Werken vor dem Briefcorpus und *De gladio divini spiritus*. Knappere Überblicke, vor allem auf der Basis von CABANELAS RODRÍGUEZ 1952, geben SOUTHERN 1981, ÁLVAREZ-GÓMEZ 2003, MANN 2002; SANZ SANTACRUZ 2007 und EULER/STAMMKÖTTER 2010.

4 S. SCOTTO 2012.